

Retten kann uns eine *menschenwürdige* globale Gesellschaftsordnung

Auf der Erde befinden sich alle Menschen quasi in einem gemeinsamen Boot. Dieses droht wie die „Titanic“ unterzugehen, die zunächst als *sicher unsinkbar* galt. Sie ging unter, weil der Kapitän und die Schiffsbesatzung Gefahren nicht rechtzeitig erkannten und umschifften.

In einer aktuellen Studie gelangten Forscher der NASA zu der Schlussfolgerung, das Ende der Menschheit sei unausweichlich.¹ Diese Studie, die dem Ansatz des Club of Rome folgt, geht von der Annahme aus, dass alles auf der Erde so weiter geht wie bisher, also dass vorhandenes Knowhow zur Bewältigung der Herausforderungen nicht zweckmäßig eingesetzt wird. – Bedrohlich und zerstörerisch sind Kriege und soziale Unruhen in etlichen Ländern. Diese breiten sich zunehmend aus. Die Uneinigkeit unter Staatsvertretern und deren Ausrichtung auf das, was zur Bewältigung der Herausforderungen nützlich ist, vermitteln kaum Hoffnung auf Besserung: Jeder richtet sich naheliegender Weise vor allem auf das eigene Überleben und Wohl aus, ohne den alles umfassenden Zusammenhang und das Allgemeinwohl hinreichend zu berücksichtigen.

Üblicherweise wird an *Symptomen* herumkuriert, wobei deren *Ursachen* aus dem Blick geraten. Zu den Hauptursachen² gehört: Seit Beginn der Globalisierung (1989/90) haben sich die Rahmenbedingungen des politischen und wirtschaftlichen Handelns verändert: Die bisherige Souveränität der Nationalstaaten ging verloren. Auf dem Weltmarkt herrscht seitdem ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf, der sich nicht mehr hinreichend wirkungsvoll zugunsten des Wohles der Menschen regulieren lässt. Denn es gibt dafür keine allgemein autorisierte Instanz, keinen „Weltbootkapitän“. Nationalpolitische Maßnahmen können unter diesen Umständen das Eintreten von Schlimmem lediglich verzögern: Damit lässt sich etwas planen und organisieren, was zunächst einmal etwas weniger schlimm ist. So kam es unter Gerhard Schröder zu *Hartz IV*. Um die Herausforderungen angemessen bewältigen zu können, ist eine *menschenwürdige globale Gesellschaftsordnung* erforderlich.

Wesentliche Impulse zur Entwicklung und Ausgestaltung einer derartigen globalen Gesellschaftsordnung entstammen unter anderem der Arbeit der Vereinten Nationen sowie der „Ruck-Rede“ von Roman Herzog „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“ (1997):

UN-Generalsekretär Ban Ki-moon (2007): „Die Charta der Vereinten Nationen bringt solche Zuversicht und solche Hoffnung zum Ausdruck, dass man sie mit Fug und Recht als eine Magna Charta bezeichnen kann, die in einer von Krieg und unsäglichen Gräueltaten verheerten Welt ein neues Bündnis der Nationen herstellen sollte, das von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Gleichheit und der Menschenrechte geleitet ist.“

Roman Herzog: „Es geht um nichts Geringeres als um eine neue industrielle Revolution, um die Entwicklung zu einer neuen, globalen Gesellschaft des Informationszeitalters. [...] Ich meine, wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag zugunsten der Zukunft. [...] Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, in welcher Gesellschaft wir im 21. Jahrhundert leben wollen. Wir brauchen wieder eine Vision. Visionen sind nichts anderes als Strategien des Handelns. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Selbständigkeit anzustreben, in der der Einzelne mehr Verantwortung für sich und andere trägt, und in der er das nicht als Last, sondern als Chance begreift? Eine Gesellschaft, in der nicht alles vorgegeben ist, die Spielräume öffnet, in der auch dem, der Fehler macht, eine zweite Chance eingeräumt wird. Eine Gesellschaft, in der Freiheit der zentrale Wert ist und in der Freiheit sich nicht nur durch die Chance auf materielle Zuwächse begründet. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Solidarität anzustreben - nicht im Sinne der Maximierung von Sozialtransfers, sondern im Vertrauen auf das verantwortliche Handeln jedes Einzelnen für sich selbst und die Gemeinschaft? Solidarität ist Hilfe für den, dem die Kraft fehlt, für sich selbst einzustehen. Solidarität heißt aber auch Rücksicht auf die kommenden Generationen. [...] Alle, wirklich alle Besitzstände müssen auf den Prüfstand.“

¹ Nachricht vom 21.03.2014: www.t-online.de/wirtschaft/unternehmen/id_68616564/nasa-studie-warum-die-menschheit-untergehen-wird.html

² Andere Hauptursachen sind Mängel im Bildungs- und Gesundheitssystem sowie im realen Vorgehen legislativer, judikativer und exekutiver Instanzen. In diesen Arbeitsfeldern gab es gravierende Mängel auch schon vor Beginn der Globalisierung. Dazu hatte vor allem das Primat der Außenpolitik gegenüber der Innenpolitik beigetragen. Dieses Primat kann in einer globalen Gesellschaftsordnung zugunsten von *Weltinnenpolitik* erfreulicherweise entfallen.

Eine zukunftssträchtige *freiheitlich-demokratische* globale Gesellschaftsordnung könnte gemäß dem Grundgesetz aus möglichst übersichtlichen *Selbstverwaltungseinheiten* bestehen: aus Staaten/ Nationen, Gemeinden, Wohn- und Lebensgemeinschaften sowie Unterorganisationen wie z.B. Produktions- und Dienstleistungsbetrieben, Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Diese Selbstverwaltungseinheiten sollten einander gleichberechtigt sein, also partnerschaftlich kooperieren ohne einseitiges Bestimmungsrecht von oberen organisatorischen Instanzen gegenüber untergeordneten. Ein dazu passendes *globales* Konzept hatte der Gründer der 1922 entstandenen *Paneuropa-Union*, Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi (1894-1972) entwickelt.³

Die Qualität ihrer Arbeit können diese Selbstverwaltungseinheiten über Qualitätsmanagementverfahren selbständig kontrollieren und optimieren. Deren Arbeit untereinander und miteinander lässt sich über Vernetzungsformen koordinieren. Defizite einzelner Selbstverwaltungseinheiten sind über den Austausch von Informationen, Knowhow, Waren und Experten überwindbar. Bestehende Defizite lassen sich insbesondere erkennen an dem Ausmaß, in dem die Menschen- und Grundrechte (noch) zu wenig beachtet werden. Es gibt Verfahren, mit denen sich dieses Ausmaß ermitteln (messen) lässt – so wie zum Beispiel die Temperatur und der Luftdruck in einer bestimmten Region.⁴

Unternehmen haben die Aufgabe, die Bürger mit Waren und Dienstleistungen zu versorgen – auf möglichst nachhaltige, Ressourcen schonende und fördernde Weise. Gemäß Artikel 14 (2) GG ist zu beachten: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ Zum *Eigentum* gehören nicht nur finanzielle Mittel und materieller Besitz, sondern auch Erlerntes, Überzeugungen und Erwartungen.

Der Gedanke, dass Unternehmen beziehungsweise „die Wirtschaft“, *wachsen müssten*, gehört zu den „Besitzständen“ (=Überzeugungen), die auf den Prüfstand gehören. *Nur entsprechend dem Bedarf ist solches Wachstum geboten*. Also ist hier Wachstum nicht überall und generell erforderlich!

Was sind *Unternehmen*? Unternehmen sind so wie „die Wirtschaft“, Staaten, Gemeinden und andere Selbstverwaltungseinheiten Institutionen, die menschliches Handeln organisieren und ausrichten. Sie sind keine eigenständigen natürlichen Lebewesen so wie Pflanzen, Tiere oder Menschen. Ihnen kommt kein Lebens- und Überlebensrecht zu: Sie sind lediglich Mittel, die sich Menschen zu ihrer Bedürfnisbefriedigung schaffen. Infolgedessen sind sie auf die Lebensgegebenheiten und die erkennbaren Bedürfnislagen flexibel abzustimmen. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Das hatte bereits 1946 Carlo Schmid, einer der Hauptväter des Grundgesetzes, eindrücklich betont.⁵

Vordringlich ist die Konzentration auf das Allgemeinwohl, auf die Beachtung der Menschenwürde, auf den bewussten Umgang mit sich selbst und mit allem um sich herum. Wird das vernachlässigt, so handeln Menschen zunehmend rücksichtslos, kriminell, brutal-egoistisch und werden krank. Das bewirkt zwangsläufig den Untergang, wenn keine wirkungsvollen Korrekturen erfolgen.⁶

Das *Psychologische Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung gGmbH*  wurde gegründet als Wegbereiter einer freiheitlich-demokratischen globalen Gesellschaftsordnung, die der Struktur des Grundgesetzes entspricht.

³ Thomas Kahl: Konsensbewusstsein als Basis internationalen Zusammenlebens. Von der Gründung der Paneuropa-Union zur freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung im global village. www.imge.info/extdownloads/KonsensbewusstseinAlsBasisInternationalenZusammenlebens.pdf

⁴ Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance. www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf

⁵ Thomas Kahl: Ausführungen von Carlo Schmid (SPD) zu den Grundrechten 1946. Bestätigende Ausführungen von Willy Brandt (SPD) im Hinblick auf Friedenspolitik 1971 www.imge.info/extdownloads/AusfuehrungenVonCarloSchmidSPDZuDenGrundrechten1946.pdf

⁶ Zu Korrekturmaßnahmen siehe auch: Thomas Kahl: Die EU-Politik neu ausrichten! Im Sinne der Vereinten Nationen menschenwürdiges Zusammenleben auf der Erde sichern www.imge.info/extdownloads/DieEUPolitikNeuAusrichten.pdf

Retten kann uns eine *menschenwürdige globale Gesellschaftsordnung*

Auf der Erde befinden sich alle Menschen quasi in einem gemeinsamen Boot. Dieses droht wie die „Titanic“ unterzugehen, die zunächst als *sicher unsinkbar* galt. Sie ging unter, weil der Kapitän und die Schiffsbesatzung Gefahren nicht rechtzeitig erkannten und umschifften.

In einer aktuellen Studie gelangten Forscher der NASA zu der Schlussfolgerung, das Ende der Menschheit sei unausweichlich.¹ Diese Studie, die dem Ansatz des Club of Rome folgt, geht von der Annahme aus, dass alles auf der Erde so weiter geht wie bisher, also dass vorhandenes Knowhow zur Bewältigung der Herausforderungen nicht zweckmäßig eingesetzt wird. – Bedrohlich und zerstörerisch sind Kriege und soziale Unruhen in etlichen Ländern. Diese breiten sich zunehmend aus. Die Uneinigkeit unter Staatsvertretern und deren Ausrichtung auf das, was zur Bewältigung der Herausforderungen nützlich ist, vermitteln kaum Hoffnung auf Besserung: Jeder richtet sich naheliegender Weise vor allem auf das eigene Überleben und Wohl aus, ohne den alles umfassenden Zusammenhang und das Allgemeinwohl hinreichend zu berücksichtigen.

Üblicherweise wird an *Symptomen* herumkuriert, wobei deren *Ursachen* aus dem Blick geraten. Zu den Hauptursachen² gehört: Seit Beginn der Globalisierung (1989/90) haben sich die Rahmenbedingungen des politischen und wirtschaftlichen Handelns verändert: Die bisherige Souveränität der Nationalstaaten ging verloren. Auf dem Weltmarkt herrscht seitdem ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf, der sich nicht mehr hinreichend wirkungsvoll zugunsten des Wohles der Menschen regulieren lässt. Denn es gibt dafür keine allgemein autorisierte Instanz, keinen „Weltbootkapitän“. Nationalpolitische Maßnahmen können unter diesen Umständen das Eintreten von Schlimmem lediglich verzögern: Damit lässt sich etwas planen und organisieren, was zunächst einmal etwas weniger schlimm ist. So kam es unter Gerhard Schröder zu *Hartz IV*. Um die Herausforderungen angemessen bewältigen zu können, ist eine *menschenwürdige globale Gesellschaftsordnung* erforderlich.

Wesentliche Impulse zur Entwicklung und Ausgestaltung einer derartigen globalen Gesellschaftsordnung entstammen unter anderem der Arbeit der Vereinten Nationen sowie der „Ruck-Rede“ von Roman Herzog „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“ (1997):

UN-Generalsekretär Ban Ki-moon (2007): *„Die Charta der Vereinten Nationen bringt solche Zuversicht und solche Hoffnung zum Ausdruck, dass man sie mit Fug und Recht als eine Magna Charta bezeichnen kann, die in einer von Krieg und unsäglichen Gräueltaten verheerten Welt ein neues Bündnis der Nationen herstellen sollte, das von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Gleichheit und der Menschenrechte geleitet ist.“*

Roman Herzog: *„Es geht um nichts Geringeres als um eine neue industrielle Revolution, um die Entwicklung zu einer neuen, globalen Gesellschaft des Informationszeitalters. [...] Ich meine, wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag zugunsten der Zukunft. [...] Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, in welcher Gesellschaft wir im 21. Jahrhundert leben wollen. Wir brauchen wieder eine Vision. Visionen sind nichts anderes als Strategien des Handelns. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Selbständigkeit anzustreben, in der der Einzelne mehr Verantwortung für sich und andere trägt, und in der er das nicht als Last, sondern als Chance begreift? Eine Gesellschaft, in der nicht alles vorgegeben ist, die Spielräume öffnet, in der auch dem, der Fehler macht, eine zweite Chance eingeräumt wird. Eine Gesellschaft, in der Freiheit der zentrale Wert ist und in der Freiheit sich nicht nur durch die Chance auf materielle Zuwächse begründet. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Solidarität anzustreben - nicht im Sinne der Maximierung von Sozialtransfers, sondern im Vertrauen auf das verantwortliche Handeln jedes Einzelnen für sich selbst und die Gemeinschaft? Solidarität ist Hilfe für den, dem die Kraft fehlt, für sich selbst einzustehen. Solidarität heißt aber auch Rücksicht auf die kommenden Generationen. [...] Alle, wirklich alle Besitzstände müssen auf den Prüfstand.“*

¹ Nachricht vom 21.03.2014: www.t-online.de/wirtschaft/unternehmen/id_68616564/nasa-studie-warum-die-menschheit-untergehen-wird.html

² Andere Hauptursachen sind Mängel im Bildungs- und Gesundheitssystem sowie im realen Vorgehen legislativer, judikativer und exekutiver Instanzen. In diesen Arbeitsfeldern gab es gravierende Mängel auch schon vor Beginn der Globalisierung. Dazu hatte vor allem das Primat der Außenpolitik gegenüber der Innenpolitik beigetragen. Dieses Primat kann in einer globalen Gesellschaftsordnung zugunsten von *Weltinnenpolitik* erfreulicherweise entfallen.

Eine zukunftssträchtige *freiheitlich-demokratische* globale Gesellschaftsordnung könnte gemäß dem Grundgesetz aus möglichst übersichtlichen *Selbstverwaltungseinheiten* bestehen: aus Staaten/ Nationen, Gemeinden, Wohn- und Lebensgemeinschaften sowie Unterorganisationen wie z.B. Produktions- und Dienstleistungsbetrieben, Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Diese Selbstverwaltungseinheiten sollten einander gleichberechtigt sein, also partnerschaftlich kooperieren ohne einseitiges Bestimmungsrecht von oberen organisatorischen Instanzen gegenüber untergeordneten. Ein dazu passendes *globales* Konzept hatte der Gründer der 1922 entstandenen *Paneuropa-Union*, Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi (1894-1972) entwickelt.³

Die Qualität ihrer Arbeit können diese Selbstverwaltungseinheiten über Qualitätsmanagementverfahren selbständig kontrollieren und optimieren. Deren Arbeit untereinander und miteinander lässt sich über Vernetzungsformen koordinieren. Defizite einzelner Selbstverwaltungseinheiten sind über den Austausch von Informationen, Knowhow, Waren und Experten überwindbar. Bestehende Defizite lassen sich insbesondere erkennen an dem Ausmaß, in dem die Menschen- und Grundrechte (noch) zu wenig beachtet werden. Es gibt Verfahren, mit denen sich dieses Ausmaß ermitteln (messen) lässt – so wie zum Beispiel die Temperatur und der Luftdruck in einer bestimmten Region.⁴

Unternehmen haben die Aufgabe, die Bürger mit Waren und Dienstleistungen zu versorgen – auf möglichst nachhaltige, Ressourcen schonende und fördernde Weise. Gemäß Artikel 14 (2) GG ist zu beachten: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ Zum *Eigentum* gehören nicht nur finanzielle Mittel und materieller Besitz, sondern auch Erlerntes, Überzeugungen und Erwartungen.

Der Gedanke, dass Unternehmen beziehungsweise „die Wirtschaft“, *wachsen müssten*, gehört zu den „Besitzständen“ (=Überzeugungen), die auf den Prüfstand gehören. *Nur entsprechend dem Bedarf ist solches Wachstum geboten*. Also ist hier Wachstum nicht überall und generell erforderlich!

Was sind *Unternehmen*? Unternehmen sind so wie „die Wirtschaft“, Staaten, Gemeinden und andere Selbstverwaltungseinheiten Institutionen, die menschliches Handeln organisieren und ausrichten. Sie sind keine eigenständigen natürlichen Lebewesen so wie Pflanzen, Tiere oder Menschen. Ihnen kommt kein Lebens- und Überlebensrecht zu: Sie sind lediglich Mittel, die sich Menschen zu ihrer Bedürfnisbefriedigung schaffen. Infolgedessen sind sie auf die Lebensgegebenheiten und die erkennbaren Bedürfnislagen flexibel abzustimmen. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Das hatte bereits 1946 Carlo Schmid, einer der Hauptväter des Grundgesetzes, eindrücklich betont.⁵

Vordringlich ist die Konzentration auf das Allgemeinwohl, auf die Beachtung der Menschenwürde, auf den bewussten Umgang mit sich selbst und mit allem um sich herum. Wird das vernachlässigt, so handeln Menschen zunehmend rücksichtslos, kriminell, brutal-egoistisch und werden krank. Das bewirkt zwangsläufig den Untergang, wenn keine wirkungsvollen Korrekturen erfolgen.⁶

Das *Psychologische Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung gGmbH*  wurde gegründet als Wegbereiter einer freiheitlich-demokratischen globalen Gesellschaftsordnung, die der Struktur des Grundgesetzes entspricht.

³ Thomas Kahl: Konsensbewusstsein als Basis internationalen Zusammenlebens. Von der Gründung der Paneuropa-Union zur freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung im global village. www.imge.info/extdownloads/KonsensbewusstseinAlsBasisInternationalenZusammenlebens.pdf

⁴ Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance. www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf

⁵ Thomas Kahl: Ausführungen von Carlo Schmid (SPD) zu den Grundrechten 1946. Bestätigende Ausführungen von Willy Brandt (SPD) im Hinblick auf Friedenspolitik 1971 www.imge.info/extdownloads/AusfuehrungenVonCarloSchmidSPDZuDenGrundrechten1946.pdf

⁶ Zu Korrekturmaßnahmen siehe auch: Thomas Kahl: Die EU-Politik neu ausrichten! Im Sinne der Vereinten Nationen menschenwürdiges Zusammenleben auf der Erde sichern www.imge.info/extdownloads/DieEUPolitikNeuAusrichten.pdf

Retten kann uns eine *menschenwürdige globale Gesellschaftsordnung*

Auf der Erde befinden sich alle Menschen quasi in einem gemeinsamen Boot. Dieses droht wie die „Titanic“ unterzugehen, die zunächst als *sicher unsinkbar* galt. Sie ging unter, weil der Kapitän und die Schiffsbesatzung Gefahren nicht rechtzeitig erkannten und umschifften.

In einer aktuellen Studie gelangten Forscher der NASA zu der Schlussfolgerung, das Ende der Menschheit sei unausweichlich.¹ Diese Studie, die dem Ansatz des Club of Rome folgt, geht von der Annahme aus, dass alles auf der Erde so weiter geht wie bisher, also dass vorhandenes Knowhow zur Bewältigung der Herausforderungen nicht zweckmäßig eingesetzt wird. – Bedrohlich und zerstörerisch sind Kriege und soziale Unruhen in etlichen Ländern. Diese breiten sich zunehmend aus. Die Uneinigkeit unter Staatsvertretern und deren Ausrichtung auf das, was zur Bewältigung der Herausforderungen nützlich ist, vermitteln kaum Hoffnung auf Besserung: Jeder richtet sich naheliegender Weise vor allem auf das eigene Überleben und Wohl aus, ohne den alles umfassenden Zusammenhang und das Allgemeinwohl hinreichend zu berücksichtigen.

Üblicherweise wird an *Symptomen* herumkuriert, wobei deren *Ursachen* aus dem Blick geraten. Zu den Hauptursachen² gehört: Seit Beginn der Globalisierung (1989/90) haben sich die Rahmenbedingungen des politischen und wirtschaftlichen Handelns verändert: Die bisherige Souveränität der Nationalstaaten ging verloren. Auf dem Weltmarkt herrscht seitdem ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf, der sich nicht mehr hinreichend wirkungsvoll zugunsten des Wohles der Menschen regulieren lässt. Denn es gibt dafür keine allgemein autorisierte Instanz, keinen „Weltbootkapitän“. Nationalpolitische Maßnahmen können unter diesen Umständen das Eintreten von Schlimmem lediglich verzögern: Damit lässt sich etwas planen und organisieren, was zunächst einmal etwas weniger schlimm ist. So kam es unter Gerhard Schröder zu *Hartz IV*. Um die Herausforderungen angemessen bewältigen zu können, ist eine *menschenwürdige globale Gesellschaftsordnung* erforderlich.

Wesentliche Impulse zur Entwicklung und Ausgestaltung einer derartigen globalen Gesellschaftsordnung entstammen unter anderem der Arbeit der Vereinten Nationen sowie der „Ruck-Rede“ von Roman Herzog „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“ (1997):

UN-Generalsekretär Ban Ki-moon (2007): „Die Charta der Vereinten Nationen bringt solche Zuversicht und solche Hoffnung zum Ausdruck, dass man sie mit Fug und Recht als eine Magna Charta bezeichnen kann, die in einer von Krieg und unsäglichen Gräueltaten verheerten Welt ein neues Bündnis der Nationen herstellen sollte, das von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Gleichheit und der Menschenrechte geleitet ist.“

Roman Herzog: „Es geht um nichts Geringeres als um eine neue industrielle Revolution, um die Entwicklung zu einer neuen, globalen Gesellschaft des Informationszeitalters. [...] Ich meine, wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag zugunsten der Zukunft. [...] Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, in welcher Gesellschaft wir im 21. Jahrhundert leben wollen. Wir brauchen wieder eine Vision. Visionen sind nichts anderes als Strategien des Handelns. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Selbständigkeit anzustreben, in der der Einzelne mehr Verantwortung für sich und andere trägt, und in der er das nicht als Last, sondern als Chance begreift? Eine Gesellschaft, in der nicht alles vorgegeben ist, die Spielräume öffnet, in der auch dem, der Fehler macht, eine zweite Chance eingeräumt wird. Eine Gesellschaft, in der Freiheit der zentrale Wert ist und in der Freiheit sich nicht nur durch die Chance auf materielle Zuwächse begründet. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Solidarität anzustreben - nicht im Sinne der Maximierung von Sozialtransfers, sondern im Vertrauen auf das verantwortliche Handeln jedes Einzelnen für sich selbst und die Gemeinschaft? Solidarität ist Hilfe für den, dem die Kraft fehlt, für sich selbst einzustehen. Solidarität heißt aber auch Rücksicht auf die kommenden Generationen. [...] Alle, wirklich alle Besitzstände müssen auf den Prüfstand.“

¹ Nachricht vom 21.03.2014: www.t-online.de/wirtschaft/unternehmen/id_68616564/nasa-studie-warum-die-menschheit-untergehen-wird.html

² Andere Hauptursachen sind Mängel im Bildungs- und Gesundheitssystem sowie im realen Vorgehen legislativer, judikativer und exekutiver Instanzen. In diesen Arbeitsfeldern gab es gravierende Mängel auch schon vor Beginn der Globalisierung. Dazu hatte vor allem das Primat der Außenpolitik gegenüber der Innenpolitik beigetragen. Dieses Primat kann in einer globalen Gesellschaftsordnung zugunsten von *Weltinnenpolitik* erfreulicherweise entfallen.

Eine zukunftssträchtige *freiheitlich-demokratische* globale Gesellschaftsordnung könnte gemäß dem Grundgesetz aus möglichst übersichtlichen *Selbstverwaltungseinheiten* bestehen: aus Staaten/ Nationen, Gemeinden, Wohn- und Lebensgemeinschaften sowie Unterorganisationen wie z.B. Produktions- und Dienstleistungsbetrieben, Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Diese Selbstverwaltungseinheiten sollten einander gleichberechtigt sein, also partnerschaftlich kooperieren ohne einseitiges Bestimmungsrecht von oberen organisatorischen Instanzen gegenüber untergeordneten. Ein dazu passendes *globales* Konzept hatte der Gründer der 1922 entstandenen *Paneuropa-Union*, Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi (1894-1972) entwickelt.³

Die Qualität ihrer Arbeit können diese Selbstverwaltungseinheiten über Qualitätsmanagementverfahren selbständig kontrollieren und optimieren. Deren Arbeit untereinander und miteinander lässt sich über Vernetzungsformen koordinieren. Defizite einzelner Selbstverwaltungseinheiten sind über den Austausch von Informationen, Knowhow, Waren und Experten überwindbar. Bestehende Defizite lassen sich insbesondere erkennen an dem Ausmaß, in dem die Menschen- und Grundrechte (noch) zu wenig beachtet werden. Es gibt Verfahren, mit denen sich dieses Ausmaß ermitteln (messen) lässt – so wie zum Beispiel die Temperatur und der Luftdruck in einer bestimmten Region.⁴

Unternehmen haben die Aufgabe, die Bürger mit Waren und Dienstleistungen zu versorgen – auf möglichst nachhaltige, Ressourcen schonende und fördernde Weise. Gemäß Artikel 14 (2) GG ist zu beachten: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ Zum *Eigentum* gehören nicht nur finanzielle Mittel und materieller Besitz, sondern auch Erlerntes, Überzeugungen und Erwartungen.

Der Gedanke, dass Unternehmen beziehungsweise „die Wirtschaft“, *wachsen müssten*, gehört zu den „Besitzständen“ (=Überzeugungen), die auf den Prüfstand gehören. *Nur entsprechend dem Bedarf ist solches Wachstum geboten*. Also ist hier Wachstum nicht überall und generell erforderlich!

Was sind *Unternehmen*? Unternehmen sind so wie „die Wirtschaft“, Staaten, Gemeinden und andere Selbstverwaltungseinheiten Institutionen, die menschliches Handeln organisieren und ausrichten. Sie sind keine eigenständigen natürlichen Lebewesen so wie Pflanzen, Tiere oder Menschen. Ihnen kommt kein Lebens- und Überlebensrecht zu: Sie sind lediglich Mittel, die sich Menschen zu ihrer Bedürfnisbefriedigung schaffen. Infolgedessen sind sie auf die Lebensgegebenheiten und die erkennbaren Bedürfnislagen flexibel abzustimmen. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Das hatte bereits 1946 Carlo Schmid, einer der Hauptväter des Grundgesetzes, eindrücklich betont.⁵

Vordringlich ist die Konzentration auf das Allgemeinwohl, auf die Beachtung der Menschenwürde, auf den bewussten Umgang mit sich selbst und mit allem um sich herum. Wird das vernachlässigt, so handeln Menschen zunehmend rücksichtslos, kriminell, brutal-egoistisch und werden krank. Das bewirkt zwangsläufig den Untergang, wenn keine wirkungsvollen Korrekturen erfolgen.⁶

Das *Psychologische Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung gGmbH*  wurde gegründet als Wegbereiter einer freiheitlich-demokratischen globalen Gesellschaftsordnung, die der Struktur des Grundgesetzes entspricht.

³ Thomas Kahl: Konsensbewusstsein als Basis internationalen Zusammenlebens. Von der Gründung der Paneuropa-Union zur freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung im global village. www.imge.info/extdownloads/KonsensbewusstseinAlsBasisInternationalenZusammenlebens.pdf

⁴ Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance. www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf

⁵ Thomas Kahl: Ausführungen von Carlo Schmid (SPD) zu den Grundrechten 1946. Bestätigende Ausführungen von Willy Brandt (SPD) im Hinblick auf Friedenspolitik 1971 www.imge.info/extdownloads/AusfuehrungenVonCarloSchmidSPDZuDenGrundrechten1946.pdf

⁶ Zu Korrekturmaßnahmen siehe auch: Thomas Kahl: Die EU-Politik neu ausrichten! Im Sinne der Vereinten Nationen menschenwürdiges Zusammenleben auf der Erde sichern www.imge.info/extdownloads/DieEUPolitikNeuAusrichten.pdf

Retten kann uns eine *menschenwürdige* globale Gesellschaftsordnung

Auf der Erde befinden sich alle Menschen quasi in einem gemeinsamen Boot. Dieses droht wie die „Titanic“ unterzugehen, die zunächst als *sicher unsinkbar* galt. Sie ging unter, weil der Kapitän und die Schiffsbesatzung Gefahren nicht rechtzeitig erkannten und umschifften.

In einer aktuellen Studie gelangten Forscher der NASA zu der Schlussfolgerung, das Ende der Menschheit sei unausweichlich.¹ Diese Studie, die dem Ansatz des Club of Rome folgt, geht von der Annahme aus, dass alles auf der Erde so weiter geht wie bisher, also dass vorhandenes Knowhow zur Bewältigung der Herausforderungen nicht zweckmäßig eingesetzt wird. – Bedrohlich und zerstörerisch sind Kriege und soziale Unruhen in etlichen Ländern. Diese breiten sich zunehmend aus. Die Uneinigkeit unter Staatsvertretern und deren Ausrichtung auf das, was zur Bewältigung der Herausforderungen nützlich ist, vermitteln kaum Hoffnung auf Besserung: Jeder richtet sich naheliegender Weise vor allem auf das eigene Überleben und Wohl aus, ohne den alles umfassenden Zusammenhang und das Allgemeinwohl hinreichend zu berücksichtigen.

Üblicherweise wird an *Symptomen* herumkuriert, wobei deren *Ursachen* aus dem Blick geraten. Zu den Hauptursachen² gehört: Seit Beginn der Globalisierung (1989/90) haben sich die Rahmenbedingungen des politischen und wirtschaftlichen Handelns verändert: Die bisherige Souveränität der Nationalstaaten ging verloren. Auf dem Weltmarkt herrscht seitdem ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf, der sich nicht mehr hinreichend wirkungsvoll zugunsten des Wohles der Menschen regulieren lässt. Denn es gibt dafür keine allgemein autorisierte Instanz, keinen „Weltbootkapitän“. Nationalpolitische Maßnahmen können unter diesen Umständen das Eintreten von Schlimmem lediglich verzögern: Damit lässt sich etwas planen und organisieren, was zunächst einmal etwas weniger schlimm ist. So kam es unter Gerhard Schröder zu *Hartz IV*. Um die Herausforderungen angemessen bewältigen zu können, ist eine *menschenwürdige globale Gesellschaftsordnung* erforderlich.

Wesentliche Impulse zur Entwicklung und Ausgestaltung einer derartigen globalen Gesellschaftsordnung entstammen unter anderem der Arbeit der Vereinten Nationen sowie der „Ruck-Rede“ von Roman Herzog „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“ (1997):

UN-Generalsekretär Ban Ki-moon (2007): „Die Charta der Vereinten Nationen bringt solche Zuversicht und solche Hoffnung zum Ausdruck, dass man sie mit Fug und Recht als eine Magna Charta bezeichnen kann, die in einer von Krieg und unsäglichen Gräueltaten verheerten Welt ein neues Bündnis der Nationen herstellen sollte, das von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Gleichheit und der Menschenrechte geleitet ist.“

Roman Herzog: „Es geht um nichts Geringeres als um eine neue industrielle Revolution, um die Entwicklung zu einer neuen, globalen Gesellschaft des Informationszeitalters. [...] Ich meine, wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag zugunsten der Zukunft. [...] Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, in welcher Gesellschaft wir im 21. Jahrhundert leben wollen. Wir brauchen wieder eine Vision. Visionen sind nichts anderes als Strategien des Handelns. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Selbständigkeit anzustreben, in der der Einzelne mehr Verantwortung für sich und andere trägt, und in der er das nicht als Last, sondern als Chance begreift? Eine Gesellschaft, in der nicht alles vorgegeben ist, die Spielräume öffnet, in der auch dem, der Fehler macht, eine zweite Chance eingeräumt wird. Eine Gesellschaft, in der Freiheit der zentrale Wert ist und in der Freiheit sich nicht nur durch die Chance auf materielle Zuwächse begründet. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Solidarität anzustreben - nicht im Sinne der Maximierung von Sozialtransfers, sondern im Vertrauen auf das verantwortliche Handeln jedes Einzelnen für sich selbst und die Gemeinschaft? Solidarität ist Hilfe für den, dem die Kraft fehlt, für sich selbst einzustehen. Solidarität heißt aber auch Rücksicht auf die kommenden Generationen. [...] Alle, wirklich alle Besitzstände müssen auf den Prüfstand.“

¹ Nachricht vom 21.03.2014: www.t-online.de/wirtschaft/unternehmen/id_68616564/nasa-studie-warum-die-menschheit-untergehen-wird.html

² Andere Hauptursachen sind Mängel im Bildungs- und Gesundheitssystem sowie im realen Vorgehen legislativer, judikativer und exekutiver Instanzen. In diesen Arbeitsfeldern gab es gravierende Mängel auch schon vor Beginn der Globalisierung. Dazu hatte vor allem das Primat der Außenpolitik gegenüber der Innenpolitik beigetragen. Dieses Primat kann in einer globalen Gesellschaftsordnung zugunsten von *Weltinnenpolitik* erfreulicherweise entfallen.

Eine zukunftssträchtige *freiheitlich-demokratische* globale Gesellschaftsordnung könnte gemäß dem Grundgesetz aus möglichst übersichtlichen *Selbstverwaltungseinheiten* bestehen: aus Staaten/ Nationen, Gemeinden, Wohn- und Lebensgemeinschaften sowie Unterorganisationen wie z.B. Produktions- und Dienstleistungsbetrieben, Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Diese Selbstverwaltungseinheiten sollten einander gleichberechtigt sein, also partnerschaftlich kooperieren ohne einseitiges Bestimmungsrecht von oberen organisatorischen Instanzen gegenüber untergeordneten. Ein dazu passendes *globales* Konzept hatte der Gründer der 1922 entstandenen *Paneuropa-Union*, Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi (1894-1972) entwickelt.³

Die Qualität ihrer Arbeit können diese Selbstverwaltungseinheiten über Qualitätsmanagementverfahren selbständig kontrollieren und optimieren. Deren Arbeit untereinander und miteinander lässt sich über Vernetzungsformen koordinieren. Defizite einzelner Selbstverwaltungseinheiten sind über den Austausch von Informationen, Knowhow, Waren und Experten überwindbar. Bestehende Defizite lassen sich insbesondere erkennen an dem Ausmaß, in dem die Menschen- und Grundrechte (noch) zu wenig beachtet werden. Es gibt Verfahren, mit denen sich dieses Ausmaß ermitteln (messen) lässt – so wie zum Beispiel die Temperatur und der Luftdruck in einer bestimmten Region.⁴

Unternehmen haben die Aufgabe, die Bürger mit Waren und Dienstleistungen zu versorgen – auf möglichst nachhaltige, Ressourcen schonende und fördernde Weise. Gemäß Artikel 14 (2) GG ist zu beachten: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ Zum *Eigentum* gehören nicht nur finanzielle Mittel und materieller Besitz, sondern auch Erlerntes, Überzeugungen und Erwartungen.

Der Gedanke, dass Unternehmen beziehungsweise „die Wirtschaft“, *wachsen müssten*, gehört zu den „Besitzständen“ (=Überzeugungen), die auf den Prüfstand gehören. *Nur entsprechend dem Bedarf ist solches Wachstum geboten*. Also ist hier Wachstum nicht überall und generell erforderlich!

Was sind *Unternehmen*? Unternehmen sind so wie „die Wirtschaft“, Staaten, Gemeinden und andere Selbstverwaltungseinheiten Institutionen, die menschliches Handeln organisieren und ausrichten. Sie sind keine eigenständigen natürlichen Lebewesen so wie Pflanzen, Tiere oder Menschen. Ihnen kommt kein Lebens- und Überlebensrecht zu: Sie sind lediglich Mittel, die sich Menschen zu ihrer Bedürfnisbefriedigung schaffen. Infolgedessen sind sie auf die Lebensgegebenheiten und die erkennbaren Bedürfnislagen flexibel abzustimmen. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Das hatte bereits 1946 Carlo Schmid, einer der Hauptväter des Grundgesetzes, eindrücklich betont.⁵

Vordringlich ist die Konzentration auf das Allgemeinwohl, auf die Beachtung der Menschenwürde, auf den bewussten Umgang mit sich selbst und mit allem um sich herum. Wird das vernachlässigt, so handeln Menschen zunehmend rücksichtslos, kriminell, brutal-egoistisch und werden krank. Das bewirkt zwangsläufig den Untergang, wenn keine wirkungsvollen Korrekturen erfolgen.⁶

Das *Psychologische Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung gGmbH*  wurde gegründet als Wegbereiter einer freiheitlich-demokratischen globalen Gesellschaftsordnung, die der Struktur des Grundgesetzes entspricht.

³ Thomas Kahl: Konsensbewusstsein als Basis internationalen Zusammenlebens. Von der Gründung der Paneuropa-Union zur freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung im global village. www.imge.info/extdownloads/KonsensbewusstseinAlsBasisInternationalenZusammenlebens.pdf

⁴ Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance. www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf

⁵ Thomas Kahl: Ausführungen von Carlo Schmid (SPD) zu den Grundrechten 1946. Bestätigende Ausführungen von Willy Brandt (SPD) im Hinblick auf Friedenspolitik 1971 www.imge.info/extdownloads/AusfuehrungenVonCarloSchmidSPDZuDenGrundrechten1946.pdf

⁶ Zu Korrekturmaßnahmen siehe auch: Thomas Kahl: Die EU-Politik neu ausrichten! Im Sinne der Vereinten Nationen menschenwürdiges Zusammenleben auf der Erde sichern www.imge.info/extdownloads/DieEUPolitikNeuAusrichten.pdf

Retten kann uns eine *menschenwürdige* globale Gesellschaftsordnung

Auf der Erde befinden sich alle Menschen quasi in einem gemeinsamen Boot. Dieses droht wie die „Titanic“ unterzugehen, die zunächst als *sicher unsinkbar* galt. Sie ging unter, weil der Kapitän und die Schiffsbesatzung Gefahren nicht rechtzeitig erkannten und umschifften.

In einer aktuellen Studie gelangten Forscher der NASA zu der Schlussfolgerung, das Ende der Menschheit sei unausweichlich.¹ Diese Studie, die dem Ansatz des Club of Rome folgt, geht von der Annahme aus, dass alles auf der Erde so weiter geht wie bisher, also dass vorhandenes Knowhow zur Bewältigung der Herausforderungen nicht zweckmäßig eingesetzt wird. – Bedrohlich und zerstörerisch sind Kriege und soziale Unruhen in etlichen Ländern. Diese breiten sich zunehmend aus. Die Uneinigkeit unter Staatsvertretern und deren Ausrichtung auf das, was zur Bewältigung der Herausforderungen nützlich ist, vermitteln kaum Hoffnung auf Besserung: Jeder richtet sich naheliegender Weise vor allem auf das eigene Überleben und Wohl aus, ohne den alles umfassenden Zusammenhang und das Allgemeinwohl hinreichend zu berücksichtigen.

Üblicherweise wird an *Symptomen* herumkuriert, wobei deren *Ursachen* aus dem Blick geraten. Zu den Hauptursachen² gehört: Seit Beginn der Globalisierung (1989/90) haben sich die Rahmenbedingungen des politischen und wirtschaftlichen Handelns verändert: Die bisherige Souveränität der Nationalstaaten ging verloren. Auf dem Weltmarkt herrscht seitdem ein rücksichtsloser Konkurrenzkampf, der sich nicht mehr hinreichend wirkungsvoll zugunsten des Wohles der Menschen regulieren lässt. Denn es gibt dafür keine allgemein autorisierte Instanz, keinen „Weltbootkapitän“. Nationalpolitische Maßnahmen können unter diesen Umständen das Eintreten von Schlimmem lediglich verzögern: Damit lässt sich etwas planen und organisieren, was zunächst einmal etwas weniger schlimm ist. So kam es unter Gerhard Schröder zu *Hartz IV*. Um die Herausforderungen angemessen bewältigen zu können, ist eine *menschenwürdige globale Gesellschaftsordnung* erforderlich.

Wesentliche Impulse zur Entwicklung und Ausgestaltung einer derartigen globalen Gesellschaftsordnung entstammen unter anderem der Arbeit der Vereinten Nationen sowie der „Ruck-Rede“ von Roman Herzog „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“ (1997):

UN-Generalsekretär Ban Ki-moon (2007): *„Die Charta der Vereinten Nationen bringt solche Zuversicht und solche Hoffnung zum Ausdruck, dass man sie mit Fug und Recht als eine Magna Charta bezeichnen kann, die in einer von Krieg und unsäglichen Gräueltaten verheerten Welt ein neues Bündnis der Nationen herstellen sollte, das von den Grundsätzen der Gerechtigkeit, des Friedens, der Gleichheit und der Menschenrechte geleitet ist.“*

Roman Herzog: *„Es geht um nichts Geringeres als um eine neue industrielle Revolution, um die Entwicklung zu einer neuen, globalen Gesellschaft des Informationszeitalters. [...] Ich meine, wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag zugunsten der Zukunft. [...] Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, in welcher Gesellschaft wir im 21. Jahrhundert leben wollen. Wir brauchen wieder eine Vision. Visionen sind nichts anderes als Strategien des Handelns. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Selbständigkeit anzustreben, in der der Einzelne mehr Verantwortung für sich und andere trägt, und in der er das nicht als Last, sondern als Chance begreift? Eine Gesellschaft, in der nicht alles vorgegeben ist, die Spielräume öffnet, in der auch dem, der Fehler macht, eine zweite Chance eingeräumt wird. Eine Gesellschaft, in der Freiheit der zentrale Wert ist und in der Freiheit sich nicht nur durch die Chance auf materielle Zuwächse begründet. [...] Wäre es nicht ein Ziel, eine Gesellschaft der Solidarität anzustreben - nicht im Sinne der Maximierung von Sozialtransfers, sondern im Vertrauen auf das verantwortliche Handeln jedes Einzelnen für sich selbst und die Gemeinschaft? Solidarität ist Hilfe für den, dem die Kraft fehlt, für sich selbst einzustehen. Solidarität heißt aber auch Rücksicht auf die kommenden Generationen. [...] Alle, wirklich alle Besitzstände müssen auf den Prüfstand.“*

¹ Nachricht vom 21.03.2014: www.t-online.de/wirtschaft/unternehmen/id_68616564/nasa-studie-warum-die-menschheit-untergehen-wird.html

² Andere Hauptursachen sind Mängel im Bildungs- und Gesundheitssystem sowie im realen Vorgehen legislativer, judikativer und exekutiver Instanzen. In diesen Arbeitsfeldern gab es gravierende Mängel auch schon vor Beginn der Globalisierung. Dazu hatte vor allem das Primat der Außenpolitik gegenüber der Innenpolitik beigetragen. Dieses Primat kann in einer globalen Gesellschaftsordnung zugunsten von *Weltinnenpolitik* erfreulicherweise entfallen.

Eine zukunftssträchtige *freiheitlich-demokratische* globale Gesellschaftsordnung könnte gemäß dem Grundgesetz aus möglichst übersichtlichen *Selbstverwaltungseinheiten* bestehen: aus Staaten/ Nationen, Gemeinden, Wohn- und Lebensgemeinschaften sowie Unterorganisationen wie z.B. Produktions- und Dienstleistungsbetrieben, Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Diese Selbstverwaltungseinheiten sollten einander gleichberechtigt sein, also partnerschaftlich kooperieren ohne einseitiges Bestimmungsrecht von oberen organisatorischen Instanzen gegenüber untergeordneten. Ein dazu passendes *globales* Konzept hatte der Gründer der 1922 entstandenen *Paneuropa-Union*, Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi (1894-1972) entwickelt.³

Die Qualität ihrer Arbeit können diese Selbstverwaltungseinheiten über Qualitätsmanagementverfahren selbständig kontrollieren und optimieren. Deren Arbeit untereinander und miteinander lässt sich über Vernetzungsformen koordinieren. Defizite einzelner Selbstverwaltungseinheiten sind über den Austausch von Informationen, Knowhow, Waren und Experten überwindbar. Bestehende Defizite lassen sich insbesondere erkennen an dem Ausmaß, in dem die Menschen- und Grundrechte (noch) zu wenig beachtet werden. Es gibt Verfahren, mit denen sich dieses Ausmaß ermitteln (messen) lässt – so wie zum Beispiel die Temperatur und der Luftdruck in einer bestimmten Region.⁴

Unternehmen haben die Aufgabe, die Bürger mit Waren und Dienstleistungen zu versorgen – auf möglichst nachhaltige, Ressourcen schonende und fördernde Weise. Gemäß Artikel 14 (2) GG ist zu beachten: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ Zum *Eigentum* gehören nicht nur finanzielle Mittel und materieller Besitz, sondern auch Erlerntes, Überzeugungen und Erwartungen.

Der Gedanke, dass Unternehmen beziehungsweise „die Wirtschaft“, *wachsen müssten*, gehört zu den „Besitzständen“ (=Überzeugungen), die auf den Prüfstand gehören. *Nur entsprechend dem Bedarf ist solches Wachstum geboten*. Also ist hier Wachstum nicht überall und generell erforderlich!

Was sind *Unternehmen*? Unternehmen sind so wie „die Wirtschaft“, Staaten, Gemeinden und andere Selbstverwaltungseinheiten Institutionen, die menschliches Handeln organisieren und ausrichten. Sie sind keine eigenständigen natürlichen Lebewesen so wie Pflanzen, Tiere oder Menschen. Ihnen kommt kein Lebens- und Überlebensrecht zu: Sie sind lediglich Mittel, die sich Menschen zu ihrer Bedürfnisbefriedigung schaffen. Infolgedessen sind sie auf die Lebensgegebenheiten und die erkennbaren Bedürfnislagen flexibel abzustimmen. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Das hatte bereits 1946 Carlo Schmid, einer der Hauptväter des Grundgesetzes, eindrücklich betont.⁵

Vordringlich ist die Konzentration auf das Allgemeinwohl, auf die Beachtung der Menschenwürde, auf den bewussten Umgang mit sich selbst und mit allem um sich herum. Wird das vernachlässigt, so handeln Menschen zunehmend rücksichtslos, kriminell, brutal-egoistisch und werden krank. Das bewirkt zwangsläufig den Untergang, wenn keine wirkungsvollen Korrekturen erfolgen.⁶

Das *Psychologische Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung gGmbH*  wurde gegründet als Wegbereiter einer freiheitlich-demokratischen globalen Gesellschaftsordnung, die der Struktur des Grundgesetzes entspricht.

³ Thomas Kahl: Konsensbewusstsein als Basis internationalen Zusammenlebens. Von der Gründung der Paneuropa-Union zur freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung im global village. www.imge.info/extdownloads/KonsensbewusstseinAlsBasisInternationalenZusammenlebens.pdf

⁴ Thomas Kahl: Qualitätsmanagement in Deutschland, Europa und weltweit. Die Entwicklung einer humanen Technologie für Global Governance. www.imge.info/extdownloads/QualitaetsmanagementInDeutschlandEuropaWeltweit.pdf

⁵ Thomas Kahl: Ausführungen von Carlo Schmid (SPD) zu den Grundrechten 1946. Bestätigende Ausführungen von Willy Brandt (SPD) im Hinblick auf Friedenspolitik 1971 www.imge.info/extdownloads/AusfuehrungenVonCarloSchmidSPDZuDenGrundrechten1946.pdf

⁶ Zu Korrekturmaßnahmen siehe auch: Thomas Kahl: Die EU-Politik neu ausrichten! Im Sinne der Vereinten Nationen menschenwürdiges Zusammenleben auf der Erde sichern www.imge.info/extdownloads/DieEUPolitikNeuAusrichten.pdf